

Deutsche Nachrichten

Kariuomenės Stabo
II Skyrinui,
Kaunas

WO...T FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Erscheint wöchentlich einmal, Erscheinungstag Sonnabend. Bezugspreise: jährlich 6.— Lit, halbjährlich 3.50 Lit, vierteljährlich 2 Lit, monatlich 1 Lit. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 4-spaltige Zeile oder deren Raum 50 Cent; die 2-spaltige Zeile oder deren Raum 30 Cent; die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cent. Redaktionschluss für den Anzeigen- und redaktionellen Teil Montage 12 Uhr. Die Schriftleitung behält sich das Recht vor, Kürzungen und Änderungen vorzunehmen. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge wird keine Verantwortung übernommen. Geschäftsst. und Schriftleitung: Kaunas, Vytauto pr. 41. Telefon 2-30-50. Geschäftsstnd. v. 8—2 Uhr. Sprechstunden des Schriftleiters v. 9—10 Uhr.

Folge 18

Kaunas, Sonnabend, den 6. Mai 1939

Jahrgang 9

Präsident v. Reichardt beim Innen- und Bildungsminister

Am Donnerstag, dem 27. April, sprach der Präsident des Kulturverbandes der Deutschen Litauens, v. Reichardt, und der Geschäftsführer R. Rohmann, beim Innenminister, General Stufčas, vor. Gegenstand der Unterredung waren die Eingaben des Kulturverbandes an die Regierung betreffend die Pafz- und Organisationsfragen. Der Minister sagte eine wohlwollende Prüfung aller Fragen zu. Betreffs der Gründung von neuen Ortsgruppen des KV stellte er eine positive Antwort in Aussicht. In der Pafzfrage werde die Entscheidung erst nach eingehender Prüfung erfolgen. Wie der Minister erklärte, hat er bereits verschiedene Pläne zur Regelung dieses Problems in Erwägung gezogen.

Bei dieser Gelegenheit wurde der Minister auch auf erfolgte Maßnahmen der Behörden gegen deutsche Volksgenossen aufmerksam gemacht. Der Minister sagte eine beschleunigte Unterfuchung aller vorliegenden Fälle zu.

Am Sonnabend, dem 29. April, wurden v. Reichardt und R. Rohmann beim Bildungsminister, Dr. Bistras, in deutschen Schulangelegenheiten vorstellig.

Dem Kulturverband sind folgende Vorfälle gemeldet worden:

1. Auf Beschluß des Kreischefs von Vilkavischkis sind die Einwohner des Amtsbezirks Graziškiai Kalau und August Rujn mit je 3 Monaten Gefängnis oder 5000 Lit bestraft worden. Als Grund der Bestrafung wird die Verbreitung von Gerüchten genannt.

2. Die Einwohner des Amtsbezirks Sintautai, Kreis Schatiai, Richard-Oswald Schink, Albert Meletat und Leopold Meletat sind von der Staatssicherheitspolizei mehrmals verhört worden. Wie der „Lietuvos Aidas“ vom 29. April meldet, sind die Unterfuchungsakten dem Schaker Kreischef zur Festsetzung der Strafe übergeben worden.

3. Der Vorsitzende der Ortsgruppe des KV in Liudvinavas Otto Kaslowitz wurde auf Verfügung des Kreischefs von Mariapole Nr. 871 vom 26. April dieses Jahres mit 1000 Lit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Auch diese Bestrafung wird mit angeblicher Verbreitung von Gerüchten begründet.

4. Beim Einwohner des Dorfes Pavischyts, Kreis Vilkavischkis, Halmner, ist eine mehrstündige Hausfuchung erfolgt. Man suchte nach Gefunden, die angeblich an ein Oberhaupt eines fremden Staates berichtet sein sollten.

5. Auf Verfügung des Kreischefs von Schatiai, Nr. 328 vom 2. Mai 1939, wurde der Intendant der „Deutschen Nachrichten“ in Sintautai, Johann Speber mit 300 Lit bestraft. Ihm wird zur Last gelegt ohne Genehmigung eine deutsche Wächtel geleitet zu haben.

Wie bereits berichtet, fand bei J. Speber vor einiger Zeit eine Hausfuchung statt.

6. Der Kantor der Kirchgemeinde in Schveškyna R. Bartovskij wurde auf Grund einer unbekanntem Anzeige von der örtlichen Polizeibehörde einem längeren Verhört unterzogen. Ihm wurden staatsfeindliche Handlungen vorwerfen.

7. Am Sonntag, dem 30. April, wurde eine Ausflugsgruppe der Schüler des Kauener Deutschen Gymnasiums im Festal auf dem linken Nemunasufer überfallen.

8. Noch nicht nachgeprüfte Fälle werden auch aus anderen Orten gemeldet. In der Hauptsache aus den Kreisen Laurage, Schatiai, Vilkavischkis und Mariampole.

Der Hauptvorstand des Kulturverbandes ist wegen der genannten Vorfälle, wie bereits oben erwähnt, bei den Behörden vorstellig geworden.

Wozu diese „Greuelnachrichten“?

„Suvalku Krastas“ vom 22. April schreibt unter obiger Ueberschrift folgendes:

„In Mariampole wurde unter anderem, bei einem Gespräch über „Putzsch“ und „Verhaftungen“ von irgend einem Eingeborenen erzählt, daß der Kreisshauptmann nach irgendeinem Ball oder Versammlung, die angeblich von Mariampoler Deutschen veranstaltet worden wären, diese auf das strengste bestraft habe. Auf genauere Fragen antwortete er ausweichend und sehr geheimnisvoll, daß das eine ganz geheime Angelegenheit sei, und daß er auch nichts genaues wisse, daß er aber genau sagen könne, daß der und der Ziel-

fischer oder Bäcker sogar eine Geldstrafe von 15.000 Lit zu zahlen habe.

Wir können aber unseren Lesern versichern, daß dieses nicht wahr ist, und daß alle diese Gerüchte frei erfunden sind. In Mariampole hat es überhaupt keine geheimen Versammlungen gegeben, und niemand ist auch verhaftet worden.

Wozu diese „Greuelnachrichten“? (Die Schriftleitung.)

Litauens Auslandsvertretungen sollen die Auslandslitauer betreuen

Dieser Tage besuchte der Vorsitzende des Vereines zur Unterfuchung des Auslandslitauertums den Außenminister Urbys und bat ihn, die ausländischen diplomatischen Vertretungen Litauens zu veranlassen, die Auslandslitauer zu

betreuen und ihre Lage zu verbessern. In diesem Jahre werden u. a. auch aus dem Vilniusgebiet auslandlitauische Kinder nach Litauen zur Erholung gebracht werden.

Kauener Volksgenossen!

Denkt an das große

Volkstfest

zu Pfingsten.

Erfüllt Eure Pflicht,

melbet Unterkunfts möglichkeiten in der Geschäftsstelle der Kauener Ortsgruppe, Vytauto pr. 41, Tel. 23060 an.

Die Ortsgruppenleiter

Zwei Reden

In Memel . . .

Gaulleiter und Oberpräsident Koch hielt anlässlich der endgültigen Eingliederung des Memellandes in das Reich am 1. Mai in Memel eine Ansprache, in der er sich zum deutsch-litauischen Verhältnis folgendermaßen äußerte: Deutschland lege den größten Wert auf freundschaftliche Beziehungen zu Litauen, vor allem, nachdem es zwischen den beiden Ländern keinerlei Streitfragen mehr gibt. Er habe deshalb auch Anweisung gegeben, daß alle itgendwie aus früheren Zeiten erklärlichen Vergeltungsgefühlen in Memel nicht stattgegeben werden dürfe. Deutschland sei zu groß und zu stolz, als daß es

kleinliche Rachegefühle hegen könnte. „Mit der Rückgliederung des ewig deutschen Memel“ — so fuhr der Gaulleiter fort — „ist für uns die Vergangenheit abgeschlossen, und wir sind zu einer ehelichen und dauernden Freundschaft zu Litauen bereit. Ich erkläre noch, daß es mein Bestreben ist, dafür zu sorgen, daß der litauischen Minderheit in Memel volle Gerechtigkeit zuteil wird. Jeder litauische Volksgenosse im ehemaligen Memelgebiet steht damit also gewissermaßen unter meinem Schutz.“

„Wir wollen“ — so sagte der Gaulleiter weiter — „in erster Linie unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Litauen ausbauen und pflegen in der Erkenntnis, daß im gleichen Zuge dieser gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen auch die politischen Verbindungen sich im Geiste der Freundschaft festigen und vertiefen werden. Jeder litauische Arbeiter, der in Memel zu arbeits wünscht, jede litauische Firma, die sich hier niederlassen möchte, werde Betätigungsmöglichkeiten finden, wenn uns Befehle respektiert würden.“

. . . und in Schatiai

Auf einer öffentlichen Kundgebung in der Kreisstadt Schatiai hielt der litauische Innenminister General Stukas eine längere Ansprache. Bei dieser Gelegenheit nahm er auch zu der der deutschen Volksgruppe sehr wichtigen Pafzfrage Stellung. Nach „Lietuvos Aidas“ Nr. 196 vom 1. 5. 39 äußerte er sich darüber wörtlich folgendermaßen:

„In den Grenzgebieten begannen sich vor einiger Zeit fremde Ideen und Elemente zu verbreiten und verbreiteten sich vielleicht auch noch jetzt, die auf betrügerische Weise die völkisch weniger bewußten Litauer (?) bewegen, ihre Volkzugehörigkeit zu ändern. Man muß beobachten, daß verschiedene Bürger völkisch weniger bewußt sich den fremden Versuchungen hingeeben



Zum Muttertag

Schließung siehe 2. Hauptblattseite.

Politische Umschau

Litauen

Suspendierung sämtlicher politischen Parteien in Litauen vorge-
General Staffas, äußerte sich Fragen und erklärte, daß im Zuge der Neugründungen von Organisationen nicht gestattet werden würde. Den besichtigten Organisationen werden hinsichtlich ihrer Tätigkeit keine Schwierigkeiten gemacht. Allerdings würde man einseitige Konsolidierung fördern. Auf Grund des beschlossenen Gesetzes über den Ausnahmezustand werden alle politischen Parteien und Organisationen ihre politische Tätigkeit einstellen müssen. Es werde eine kulturelle Tätigkeit gestattet sein. Aus Gründen der Staatssicherheit habe man von der Bildung einer Vaterländischen Front abgesehen und die Konsolidierung könne im Rahmen des Schützenverbandes fortgesetzt werden. Weiter nahmen in der Unterredung soziale Fragen einen wichtigen Raum ein. Insbesondere die Altersversorgung und die Arbeitsvermittlung für Arbeitslose. Es soll eine systematische Verteilung der Arbeitskräfte eingeleitet werden. Die Ausschäftigung der Presse, die jetzt an das Innenministerium übergeben, werde nicht mehr so streng sein wie früher. Man werde von einer Überlastung der Zeitungen durch Aufflagartikel absehen. Es soll eine freie Meinungsäußerung und eine objektive Kritik zugelassen werden.

Der litauische Armeeschef über seine Eindrücke in Berlin. Sämtliche litauischen Mütter brachten in großer Aufmachung einen langen Bericht über die Eindrücke des litauischen Armeeschefs General Raskaitis, die er bei seiner Anwesenheit in Berlin aus Anlaß des Führergeburtstages gewonnen hat. General Raskaitis schildert im einzelnen, wie er während der vier Tage seines Besuches an allen Festlichkeiten, denen Delegationen aus über 25 Staaten betheiligt, teilgenommen hat. Unter den Gästen seien hohe Persönlichkeiten gewesen, u. a. auch der berühmte Wertheimer des Moscaer General Moscaer. Die Gäste seien in jeder Beziehung mit der größten Zuverlässigkeit und mit militärischen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Dann beschreibt General Raskaitis die einzelnen Veranstaltungsgänge, so die eindrucksvollen Kranzniederlegungen der Delegationen, die Empfänge beim Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht, wo General Raskaitis Gelegenheit hatte, neue Persönlichkeiten kennenzulernen und auch alte Freunde aus der Zeit seines militärischen Studiums in Deutschland wiederzutreffen.

Einen breiten Raum nimmt die Schilderung der Parade ein. Bei diesem vierständigen Vorbeimarsch sind besonders die große Motorisierung der deutschen Armee, die große Stärke der deutschen Artillerie, der Panzerverbände und der Flugzeugabwehr vor Augen geföhrt worden. Dann zählt General Raskaitis die einzelnen Formationen auf, die an der Parade teilnahmen, sich in jeder Beziehung vorbildlich und äußerst exakt abgewickelt hat, habe sich

Fortsetzung von Seite 1.

haben, indem sie um Abänderung der Volksgesetzgebung ersucht haben. Ich muß feststellen, daß ich eine Reihe Besuche besessenen Bürger erhalten habe, in denen sie feststellten, daß sie irreföhrt und betrogen worden sind, und bitten, sie bei der Volksgesetzgebung zu belassen, zu der sie in Wirklichkeit gehören.

Es sind Fälle vorgekommen, daß die Führer sogar Unterdrückungen von Bürgern verübt hätten, um ihr Ziel zu erreichen. Die Aufgabe der örtlichen Intelligenz sowie der verschiedenen nationalen Organisationen mußte darin bestehen, die Initiative zu ergreifen, solche Bürger von fremden Einflüssen aufzuklären, damit sie nicht Opfer derselben werden.

ihm Gelegenheit geboten, mit dem Reichsaußenminister v. Ribbentrop, mit dem Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht und mit anderen hohen Persönlichkeiten zu sprechen. Zum Schluß erklärt General Raskaitis, daß die verantwortlichen deutschen Persönlichkeiten, mit denen er in Berlin zusammengelassen sei, uninteressant hätten, daß sie nur gute Beziehungen zu Litauen wünschten und daß Litauen von deutscher Seite keinerlei Gefahr drohe. Mit den Empfängen in Berlin, den dort gewonnenen Eindrücken und allgemein mit seinem Besuch sei er zufrieden; er glaube daß diese Reise von Nutzen gewesen sei.

Litauische Pressestimmen zur Rede des Führers. Die Rede des Führers wurde in Litauen bereits am Freitagnachmittag durch Zeitblätter bekanntgegeben. Alle Zeitungen brachten die Rede des Führers in großer Aufmachung unter Überschriften wie „Freundliche Worte Hitlers über Litauen“ und dergl. Bei der Betrachtung der Ausführungen der Rede des Führers schenkt die litauische Presse eine besondere Beachtung den Ausführungen, die das deutsch-litauische Verhältnis betreffen.

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ schreibt im Leitartikel seiner Sonnabendausgabe unter der Überschrift „Hitlers Antwort“, daß alle, die von Hitler Kriegsdrohungen erwartet haben, sich geirrt hätten. Die Rede Hitlers sei im Grunde genommen friedlich gewesen. Überall wo es möglich gewesen sei, habe Hitler die Friedensbestrebungen Deutschlands in seiner Rede betont.

Die Antwort des Führers

Am 28. April hielt der Führer und Reichkanzler seine historische Rede in der er Roosevelt eine Antwort gab

Die atemlose Spannung, mit der fünf Erdteile auf die Rede des Führers gewartet haben, ist im tiefsten Grunde berechtigt gewesen. Die Völker, die trotz aller kläglicher Abtentungsmanöver mit sicherem Instinkt erkannt hatten, daß nur der Führer Deutschlands ein entscheidendes Wort in einer spannungsgeladenen Stunde sagen könne, sind nicht enttäuscht worden.

Die Rede, die Adolf Hitler gehalten hat, war von vornherein von der Weltpresse als eine Antwort auf das Telegramm Roosevelts angekündigt worden, das sich mit dem Schein eines Friedensbeitrages, das aber in Wirklichkeit nur ein „taktisches Papier“, ein „wertwürdiges Schriftstück“ war, wie der Führer gesagt hat.

Adolf Hitler hat nicht nur diesen Plan zunichte gemacht, indem er

Besonders hervorzuheben sei die Feststellung des Führers, daß nach der Abtretung des Memelgebiets Deutschland kein anderes Interesse habe, als mit Litauen in Frieden und Freundschaft zu leben. Die allgemeine wohlwollende Einstellung des Führers zu den baltischen Staaten müsse als Veruhigung für diese dienen. Eine Ausnahme der friedlichen Rede bildete höchstens die Mitteilung über die Auflösung des Abkommens mit England und des Abkommens mit Polen. Es sei leicht zu verstehen, daß die Auflösung dieser Verträge eine Antwort Hitlers auf die Abmachungen dieser Staaten sei. Im allgemeinen dürften die Ausführungen des Führers eine politische Entspannung herbeiföhren.

Der katholische „XX amžius“ stellt im Gegensatz zum „Lietuvos Aidas“ fest, daß diese Rede des Führers eine der schärfsten Reden gewesen sei, die er jemals gehalten hat. Deshalb seien verschleierte Presseleute der Westmächte direkt jugestioniert gewesen, denn diese erwarteten, daß der Führer angesichts „eines soliden demokratischen Staatenblocks“ in seiner Rede sehr friebfertig sein werde. Das Blatt hebt jedoch ebenfalls die wohlwollenden Äußerungen über die baltischen Staaten hervor.

Litauens Armeeführer fährt nach Polen. Die litauische Telegraphenagentur „Gita“ gibt bekannt, daß der Armeeführer General Raskaitis auf Einladung des polnischen Marschalls Rydz-Smigly am 8. Mai nach Warschau fährt. General Raskaitis wird dort 2-3 Tage bleiben.

Von aufständiger Seite wird zu diesem Besuch erklärt, daß es sich lediglich um einen Freundschaftsbuch handelt, wie ihn Raskaitis bereits dem estnischen Armeeführer General Laiboner gemacht hat.

erlangungslos Sag für Sag das Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, zerstückt und in seiner ganzen Doppelzüngigkeit und Unwahrscheinlichkeit entlarvt hat. Er hat eine indirekte Antwort erteilt, indem er in grandiosen Pinselstrichen das Gemälde eines Weltpanoramas vom deutschen Standpunkt aus vor die Welt hingestellt, und damit die Welt geradezu gezwungen hat, sein von einer großen Weltanschauung getragenes Weltbild mit der karikaturhaft verzerrten Zeichnung eines Roosevelts zu vergleichen. Er hat auf diese Weise es den Völkern selbst überlassen, sich ein Urteil trotz allen Geschreies der Welt- heppresse zu bilden. Als man die Rede des Führers gehört hatte, hatte man den Eindruck, als sei man mit dem Zaubermantel des Goethe'schen Faust

Wochenpiegel

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, trat eine Reise nach Italien an. Generaloberst v. Brauchitsch folgt einer Einladung des Generalfeldmarschalls des italienischen Heeres, General Pariani, die dieser im Auftrag des Duce an ihn gerichtet hat.

Der Reichssportführer hat beschloffen, solange keine deutschen Sportmannschaften mehr auf französischem Boden starten zu lassen, als die französische Regierung dem französischen Sport nicht die Gewähr dafür gibt, daß Begegnungen zwischen deutschen und französischen Nationalmannschaften nicht darauf zurückzuführen werden, wie das neuerdings mehrmals der Fall war. Dabei wird allerdings betont, daß für Begegnungen mit französischen Mannschaften in Deutschland keinerlei Hindernis besteht.

Der tschechische Ministerpräsident de Valera kündigte in einer vielbeachteten Rede an, Irland sei entschlossen, im Falle eines Krieges neutral zu bleiben.

Der französische 84 889 t große Dampfer „Paris“ wurde im Hafen von Le Havre (offenbar infolge einer Brandstiftung) ein Raub der Flammen.

Das englische Kabinett beschloß die Einrichtung eines Munitionsministeriums, mit dessen Leitung der bläherige Transportminister Burnett betraut wird (während die Labour-Opposition mit dem Major Churchill geredet hatte).

Der französische Ministerrat beschloß eine Rüstungssteuer in Höhe von 1 Prozent auf alle Zahlungen.

Der Schweizer Bundesrat wiederholte seine Ablehnung, normale Beziehungen zu Sowjetrußland aufzunehmen, da die Regierung der Sowjetunion und die Kommunisten identisch seien.

Der Landesleiter der Jungdeutschen Partei in Polen, Wiesner, hat an den polnischen Ministerpräsidenten und Innenminister eine Denkschrift wegen der zahlreichen Verschlagnahmen von Zeitungen der deutschen Volksgemeinschaft in Polen.

Die Verhandlungen über die Einsetzung einer wirtlichen Kriegsallgemeinen Wehrpflicht. Ministerpräsident Chamberlain berückte im Unterhaus den Beschluß der Regierung, indem er noch einmal das ganze Wesen der angebotenen Verdröhung Englands aufrief.

Der jugoslawische Außenminister Cincar-Wartowitsch hatte sich in der vorigen Woche nach Athen begeben, wo er mit dem italienischen Außenminister eingehende Besprechungen abhielt. Es wurde dabei ein Uebereinkommen zur politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Italien und Jugoslawien erzielt und auch vereinbart, daß die zwischen Jugoslawien und Ungarn bestehenden Probleme in kürzester Zeit geregelt werden.

Der Präsident des Allindischen Verbandes hat an Roosevelt ein Telegramm gerichtet, in dem er diesen anfordert, die Gleichheit seiner Verlautbarungen dadurch zu beweisen, daß der Präsident der U.S.A. England veranlaßt, endlich seine Zwangsherrschaft in Indien aufzugeben.

Der britische Vorkämpfer in Berlin, Henderson, der zur Berichterstattung nach London gerufen war, kehrte zurück. Ebenso der französische Vorkämpfer.

auf einen hohen Bergespitel getragenen, von dem aus man die gesamte Welt wie eine klare Landkarte zu seinen Füßen liegen sah, von der man die schwierigsten Probleme mit einem die schmerzhaften konnte.

Von besonderer Bedeutung sind auch die Ausführungen, in denen der Führer das Verhältnis Deutschlands zu Polen nach den letzten Entwicklungen beleuchtet und neu festgelegt hat. In dem Vortrag hat der Führer an Polen geschrieben, daß der wirtlich gemäß dem Führerwort „im Dienste des europäischen Friedens das gewaltigste Entgegenkommen“ darstellte, ist derjenige Punkt, der die organische Verbindung Österreichs mit dem Reich herstellten wollte, von besonderer Bedeutung. Er lautet: „Deutschland erhält durch den Korridor eine Straße und eine Eisenbahnlinie zur eigenen Versorgung mit dem gleichen territorialen Charakter für Deutschland, als der Korridor ihn für Polen besitzt.“ Der Führer hat auch mit überzeugender Klarheit den Grund für die Forderung herausgearbeitet. Er hat als realistisch Nationalsozialist das Recht Polens auf einen Zugang zum Meer anerkannt, dann aber hat er gesagt: „Ich hielt es aber auch für notwendig, der Warschauer Regierung klar zu machen, daß so, wie sie einen Zugang zum Meer wünscht, Deutschland einen Zugang braucht zu seiner Provinz im Osten.“

Ebenso aber auch hat der Punkt 1 des deutschen Vorschlages an Polen besondere Bedeutung, der sich auf das benachbarte Danzig bezieht. Dieser Punkt lautet: „Danzig kehrt als Freistadt in den Rahmen des Deutschen Reiches zurück.“

Der Führer hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich bei der Korridorfrage nicht um ein militärisches Problem handelt, sondern um ein psychologisches und wirtschaftliches. Er hat gezeigt, wie die Wucher von Versailles auch den Korridor zu einem Pulverfaß machten, und daran eine kaum auslöschbare Lunte legten, daß heißt, daß sie von vornherein damit rechnet, hier zwischen Deutschland und Polen einen nie zu beseitigenden Zankapfel zu schaffen.

Auch das Memelland ist seinerzeit zum Pulverfaß in Versailles gemacht worden. Der Führer hat aber bewiesen, daß es in diesem Falle gelungen ist, das Pulverfaß unschädlich zu machen und die Lunte auszutreten. In der Erklärung, daß nach der Verleugung des Streikpunktes mit Litauen die Bahn für eine freundschaftliche Verständigung freigemacht ist, liegt zugleich der Beweis, daß die Politik des Führers gerade auch im Osten auf eine wirkliche Friederung hinführt.

Am Beispiel Litauens hat der Führer aber auch, wobei er die baltischen Staaten überhaupt bevorzugt erwähnte, nachgewiesen, daß Deutschland mit seiner Wirtschaftspolitik keinen brutalen Imperialismus treibt, wie die weltlichen Demokratien, sondern, daß die Wirtschaftsbeziehungen in geredetem Ausgleich der gegenseitigen Interessen gleichzeitig einer ethischen Verständigung dienen sollen. Das ist der Leitgedanke der deutschen Wirtschaftspolitik, der für ganz Europa gilt.

Wie der Führer den Nichtangriffspakt mit Polen, nachdem er durch die Schuld des anderen Partners untragbar geworden war, gekündigt hat, so hat er auch den Abkommensvertrag mit England nunmehr als aufgelöst betrachtet müssen, weil England selbst die Voraussetzungen für diesen Abkommensvertrag aus der Welt geschafft hat. Der Führer hat auch damit nur eine selbstverständliche Schlussfolgerung gezogen. Er hat aber trotz aller fanatischen Häßlichkeiten gegen England gegenüber die Tür nicht zugeschlagen, sondern hat mit einer innerhöflichen Großzügigkeit auch England eine Chance gegeben. Freilich hat er jedes Gespräch mit England nur unter der Voraussetzung der unbeschränkten Anerkennung der deutschen Würde durch England möglich ist.

Die Schlussworte des Führers sind zu einem großen Appell für die Gerechtigkeit, die Wohlfahrt, den Fortschritt und den Frieden der ganzen menschlichen Gemeinschaft geworden, wie er vorher auch schon Frankreich die deutschen Friedensbeweise zu Gemüte geföhrt hatte. Er hat auch dem Prä-

Fortsetzung siehe 2. Hauptblattseite.

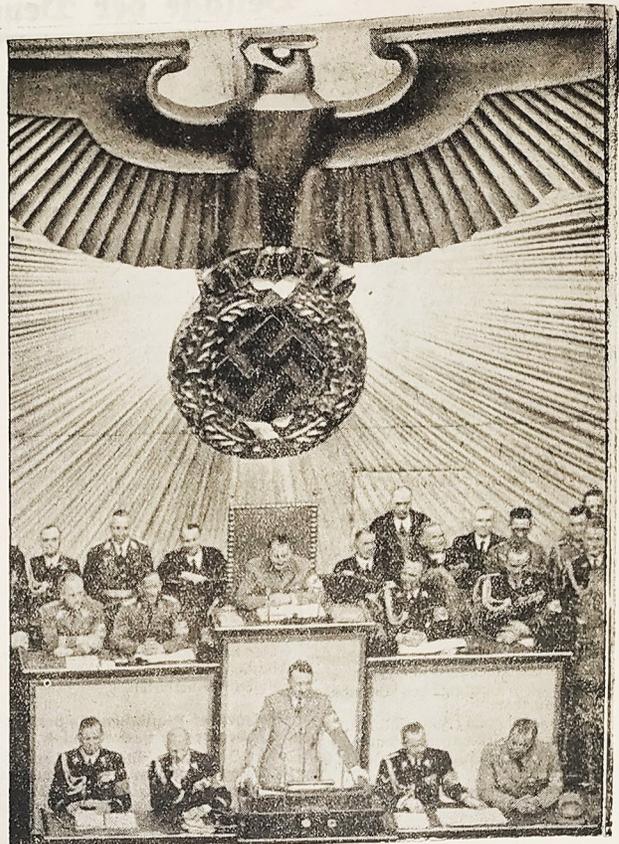
Bilder der Woche



Divisionsgeneral Alois Elias, wurde vom tschechischen Staatspräsidenten zum Ministerpräsidenten und Innenminister ernannt.



Die Diplomatenloge, in der die Vertreter der auswärtigen Mächte Platz nahmen.



Der Führer bei seiner Rede am 28. April vor dem Reichstag.



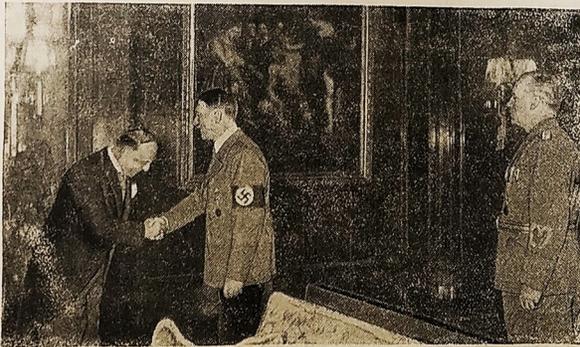
Passanten hören vor einem Rundfunkgeschäft in Paris die Rede des deutschen Führers und Reichskanzlers.



Ein kleines Mädchen überreicht dem Vertreter des Altajars einen Blumenstrauß.



Der deutsche Wendel erzielte mit einem Heinkel-Flugzeug eine 755,11 Std.-Kilom.-Geschwindigkeit.



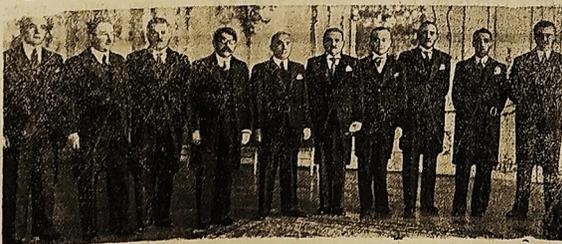
Der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch wurde vom Führer empfangen.



Links: Am 5. Mai vollendete in Hans Wigber einer der bedeutendsten Ländlicher der Gegenwart sein 70. Lebensjahr.



Rechts: Wie aus La Paz gemeldet wird, hat der Präsident von Bolivien, Obf. German Busch durch Defekt Kammer und Senat aufgelöst und die Verfassung außer Kraft gesetzt.



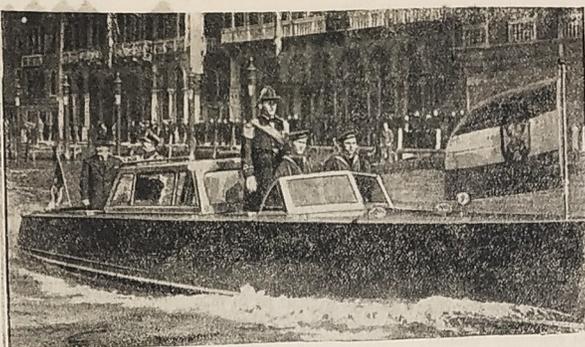
Die neue Regierung des Protektorats Böhmen und Mährens.



Als Protest gegen die französische Fremdberrschaft hatten die Syrer in Damaskus einen vierzehntägigen Proteststreik durchgeführt. Im Verlauf des Streiks kam es zu großen Demonstrationen. Französisches Militär ging mit Panzerwagen gegen die Demonstranten vor.



Die Ultraroten Polens fordern für die von den Ultraroten besetzten Gebiete Polens (schwarz eingezeichnet) die Autonomie.



Der jugoslawische Außenminister, Dr. Cincar-Markowitsch, hatte in Venedig mit seinem italienischen Kollegen, Graf Ciano, Besprechungen, deren Ergebnis eine weitere Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten und Jugoslawien ist. Graf Ciano mit seinem Gast bei einer Rundfahrt durch die Lagunen.



Kriegsbeher Winston Churchill bekam einen Sitz... zwar nicht den erhofften im Ministerrat, immerhin aber in einem Kriegsflugzeug als Ehrenkapitän.



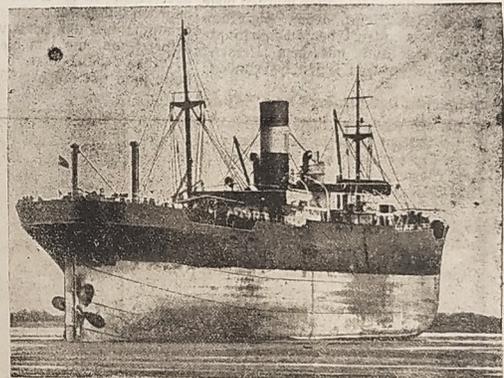
Einer Herzensegung folgend stellt sich Kriegsbeher Churchill jetzt in den Dienst der Rekrutenwerbung. Hier sehen wir ihn bei einer Ansprache vor einem Werbebüro der britischen Armee.



Die sich freiwillig meldenden Rekruten in England wurden schon eingeleitet, damit nach der Verkündung des Befehles von der Einführung der Wehrpflicht a les sa ne ter vor sich gehe



Junge Engländer bei einer Werbe stelle für Freiwillige.



Seltener Schiffsunfall auf der Unterelbe. Der 5000 Tonnen große englische Dampfer wurde durch den heftigen Sturm in der Unterelbe auf Grund getrieben



Er nimmt sich wirklich viel heraus. Das ist der amerikanische Senator und Kriegsbeher Henry Stimson, unter der Präsidentschaft Hoovers senerzeit Außenminister, der jetzt vor dem auswärtigen Ausschuss des Bundes senats in Washington mit Nachdruck vorträgt, daß Amerika mit Sowjetrußland in den Krieg gegen die totalitären Staaten ziehen müsse. — Doch falls es ihm gelingen sollte, Amerika in den Krieg zu ziehen, dann dürfte Herr Stimson selbst sicherlich bei der höchst „appetitlichen“ Beschäftigung bleiben, bei der ihn unser Bild während der Ausschusssitzung zeigt. Links: „Holt die Dantlers zuerst zu den Soldaten“ lautete die Aufschrift an einem Propagandawagen bei in der Nähe des Parlaments fuhr



England schickt Truppenverstärkungen nach Gibraltar. Hier marschieren das erste Bataillon der Welsh-Guards durch London zum Waterloo-Bahnhof, von wo aus es nach Gibraltar geht.

Unterhaltung und Wissen

10000 Bände Kochrezepte

In der New Yorker „Academy of Medicine“ befindet sich ein Zimmer, das mit lauter Bücherregalen gefüllt ist. Auf diesen Bücherregalen stehen über 10 000 Bände.

Und all diese vielen tausend Bände sind: Kochbücher! Kochbücher aus aller Welt und aus allen Jahrhunderten! Für Freunde des „guten Geschmacks“ ist diese einzigartige Sammlung ein Quell des Entzückens! Man kann dort nachlesen, was der Kaiser von Japan für Lieblingsgerichte hat; man weiß, was deutsche Fürsten aus dem Mittelalter auf ihre Tafel stellten. Daneben sind aber auch die modernsten Kochbücher zu finden, deren Rezepte mit genaue Angaben von Kalorien und Vitaminen versehen sind.

Mrs. Margaret Barclay Wilson, Professorin für Physiologie und Hygiene am Hunter College, stiftete allein 300 Bände dieser Gourmand-Bibliothek. Eines der interessantesten Menüs aus ihrer Sammlung ist das

Festessen Napoleons I.

Italienische Suppe (mit Mattaroni, Fisch und Käse)
Ochse am Spieß
Gemüse in weißer Eierauce
Kalbskoteletts in Oportsoßwibeln
Entenbrust mit bitteren Orangen
Truthahn mit Sellerie
Fischkeule mit Johannisbeergelee
Litorceme mit Sahne
Ruchen — Obst — Mokka.

Nach heutigen Begriffen würden diese vielen Sorten Fleisch gegen die Kalorienregeln verstoßen. Ebensovienig könnte man sich aber auch mit dem „kleinen“ täglichen japanischen Essen befremden:

Hausgericht des Kaisers von Japan

Sechs Sorten getrocknete Früchte
Sechs Sorten Früchte in Zucker
Sechs Sorten verschiedene Eierpfaffen
Drei Sorten gebackenen Rohl
Drei Sorten gedämpften Fisch in Del
Haifischflossen in Krabbenauce
Lilienwurzeln, Bambusschößlinge,
Seetang, Wassersechsen und Krabben
Mandelschleim mit fettem Schweinefleisch
In Del gebratene Hühner und Schinken in Honig
Grüner Tee.

Wenn wir dieses „Hausgericht“ jeden Tag zu uns nehmen wollten, wären wir nach einer Woche sanatoriumsreif!

In der Sammlung der 10 000 Kochbücher befinden sich übrigens Exemplare, die von Sammlern mit unendlicher Geduld zusammengetragen wurden und die es nur einmal auf der Welt gibt. Zwei Wächter halten vor diesen Schätzen stets Wache.

Sie tut not

Birchow wurde einmal zu einem vornehmen Herrn gerufen, der sich — in den Finger geschnitten hatte. Birchow war erbozt, daß man ihn wegen einer solchen Kleinigkeit bemühte.

Er riß einen Zettel von seinem Rezeptblock und schrieb darauf: „Ein Pächchen englisches Pflaster.“

Dann reichte er ihm einem Bedienten und sagte:

Mit Waffengewalt zur Heirat gezwungen

In der irischen Stadt Longford findet gegenwärtig ein auffsehenerregender Prozeß statt. Vier Männer sind angeklagt, den Farmer James Berry mit Waffengewalt und durch Mißhandlungen gezwungen zu haben, ein junges Mädchen namens Mary Columb zu heiraten. Die Anklagen dieses Gewaltaktes sind Hugh und Joseph Columb, der Vater und Bruder des Mädchens.

James Berry hatte Mary Columb eine Zeitlang den Hof gemacht, verlor jedoch dann das Interesse an ihr. Als er sich mit Freunden bei einem Kartenspiel befand, erschienen am Abend plötzlich vier Männer, die ihn mit dem Revolver zwangen, ihnen zu folgen. Sie führten ihn in das Haus von Marys Vater, wo man ihn kurzerhand vor die Wahl stellte, das Mädchen zu heiraten oder erschossen zu werden. Als James dagegen Einspruch erheben wollte, wurde er mißhandelt und dann in einen Keller gesperrt, wo man ihm bis zum nächsten Morgen „Bedenzelt“ gab. Dann holte man ihn mit der Warnung „Hei-

„Gehen Sie in die nächste Apotheke und holen Sie das, was ich hier aufgeschrieben habe. Aber laufen Sie, sonst ist es zu spät.“

Der „Bewundete“ bekam es nach diesen Worten gewaltig mit der Angst zu tun. Kreidebleich fragte er den Arzt: „Was soll das heißen; wofür zu spät?“

„Für das Pflaster, das ich aufgeschrieben habe. Wenn er sich nicht eilt, ist es zu spät.“

„Aber ich bitte Sie, warum zu spät?“
Birchow sah ihn tiefenst an: „Weil sonst die Wunde schon von selbst zu geheilt ist.“



Ein Bambusbär in Berlin

Im Berliner Zoo wurde erstmalig das seltenste lebende Wölfling, der Panda oder Bambusbär gezeigelt. Dieser merkwürdige Bär wurde von einer Amerikanerin im Himalaja gefangen und über London nach Europa gebracht, wo er jetzt im Antilopenhaus des Berliner Zoos zu sehen ist. Wie man sieht, fählt sich der seltsame Bär hier rechtlich wohl.

einmal vor den Gerichtsschranken ab, und da es nach irischem Recht keine Scheidung gibt, wird die Ehe wahrscheinlich als ungültig erklärt werden.

Schlechte Verdauung

Footo, der englische Possenbichter, Schauspieler und Theaterdirektor, der von 1720 bis 1777 lebte und in meisterhaften satirischen Lustspielen Schwächen und Eigenarten seiner Zeitgenossen gezeichnete, verfügte über eine wichtige Schlagfertigkeit.

Einmal befand er sich mit dem Herzog von Cumberland in einer Gesellschaft, und der Herzog war so entzückt über die Witze des Dichters, daß er sagte: „Herr Footo, ich verschlinge alle die guten Einfälle, die Sie sagen.“

„Wirklich?“ entgegnete Footo. „Dann haben Sie Hoheit aber eine sehr schlechte Verdauung; denn Sie geben keinen wieder von sich!“



Der Hafen von Remel

Kleine Geschichte im Frühling

Noch am Abend vorher hatte der Himmel voll grauer Wolken gehangen. Nirgend zeigte sich auch nur die geringste lichte Unterbrechung. Nachts hatte es dann sogar leise zu regnen begonnen. Einer jener Landregen, die man mehr mit dem Gemüt denn mit dem Gefühl wahrzunehmen pflegt.

Alexander lag schlechteleant im Bett, rauchte die letzte Zigarette und horchte auf das kaum wahrnehmbare Geräusch der tiefenenden Tropfen.

Ein total verregnetes Wochenende, war der letzte Gedanke, mit dem er nach einer Weile das Licht der kleinen Nachtlampe verdrängte und sich ärgerte auf die andere Seite drehte. Hoffnungslos verregnet. Eine solche Gemeinheit!

Aber dann am frühen Sonntagmorgen, wagte er kaum seinen Augen zu trauen. Der Himmel zeigte ein unendlich zartes Blau, das von einer überaus schön ungetrübten Reinheit war. Die Strahlen der Morgensterne wanderten langsam und stetig über Alexanders Bett. Und als er erst einmal begriffen hatte, daß all dies keine Täuschung war, hielt es ihn keine Minute länger. Schnell sprang er auf und trat an das kleine, primitive Fenster.

Draußen war der Frühling. Einblisch der Frühling den zu suchen er mit Angrib hier herausgefahren war. Die Ferne lag in einem leisen Dunst, wie in

einen hauchzarten Schleier gehüllt. Ein bläulicher Schimmer, der sich unregelmäßig am Horizont entlangzog, deutete die Umrisse der fernen Berge an. Aber in nächster Nähe, in den Gärten der umliegenden kleinen Dorfhäuser, in deren Höfen und auf den Wiesen und Feldern zeigte der junge Frühling seine schönsten, seine leuchtendsten Farben.

Alexander atmete ein paar mal tief auf. Er spürte den Frühling mit jedem Nerv seines Körpers. Selbst war, daß er plötzlich glaubte, niemals vorher das Atmen so schön gefunden zu haben. Von der Schönheit des Augenblickelebnisses bis zu Angrib war für Alexander ein kurzer Weg. Leise schlich er auf Zehenspitzen zu der Verbindungstür, die ins Nebenzimmer führte und lauschte. Ob sie noch nicht wach war, noch gar nicht bemerkt hatte, was für eine Überraschung da draußen auf sie wartete? Es rührte sich nichts nebenan.

Wie konnte sie jetzt schlafen? Alexander verstand das nicht. Enttäuscht begann er sich zu waschen. Auch beim Rasieren und Anziehen vermißte er jedes überflüssige Geräusch, um sie nicht zu stören. Dann ging er leise hinunter, überquerte den Hof und trat auf die kleine Dorfstaffe hinaus. Rein Lebewesen, die sich unauffällig um sich selbst drehend, mit ihrem Schwanz spielte. Alexander sah ihr eine Weile belustigt zu, dann griff er gewohnheitsmäßig zu den Zigaretten, steckte sie aber sofort wieder weg. Allein

der Gedanke, jetzt zu rauchen, kam ihm plötzlich wie eine Entweibung dieses wunderbaren Morgens vor, der die wohlthuende Ruhe eines schönen Wäldes ausstrahlte.

Langsam schlenderte er die Dorfstraße entlang, dem Ausgang der kleinen Ortschaft zu. Dabei gab er sich ganz und gar ben Gefühlen hin, die ihm im Augenblick beherrschten. Gefühle, die ihm von der Sonne, von der Luft und von der Erde diktiert wurden und mit einer unbändigen Freude erfüllten.

Und doch, so sehr er diesen ersten wahrhaftigen Frühlingstagen genoss, es fehlte ihm etwas. Lange Zeit wußte er nicht, was es war. Aber dann begriff er: es fehlte ihm ein zweiter Mensch. Jemand, zu dem er gerade jetzt hätte sagen können: „Siehst du die einsame Pappel da drüben, die große, schlanke? Ist sie nicht schön?“ Oder: „Hast du je so einen blauen Himmel gesehen? Wie auf einer Anfachstarte aus Italien, nicht wahr?“ Es war auch klar, das dieser jemand Angrib sein mußte. Aber Angrib schlief ja oben, lag da in ihrem kleinen Bett, träumte oder träumte nicht, wußte jedenfalls aber nichts von der Schönheit dieses Morgens.

Hätte sie aber nicht gerade jetzt an seiner Seite sein müssen? Wenn sie beide so zueinander pahnten, wie er sich das stets wünschte und erhoffte, wie konnte sie dann jetzt schlafen, nicht wissen, wie ihm zumute war, und ihn allein hier herumstreichen lassen. Nein, irgendetwas war da nicht in Ordnung mit Angrib und mit ihm!

Fortsetzung folgt



Witzverständnis

Walter trifft Meier. Meier macht ein lächerliches Gesicht. Fragt Walter: „Was hat du, Freund?“ Antwortet Meier: „Nichts! Habe beim Rennen zwanzig Mark verloren!“ Wundert sich Walter: „In deinem Alter, warum rennste du noch so! Kannste nich langsam gehen?“

Zu wörtlich

„Der Herr Professor tanzt aber schrecklich ungeschickt!“
„Ich habe Ihnen das gleich angemerkt!“
„Woran?“
„Woran?“
„Sie schauten so betreten aus!“

„Kämel geht in ein Konger.“
„Eine Karte zum halben Preis.“
„Warum?“
„Ich bin auf einem Ohe taus.“

Befolgenschaft und Führung

Zum Geleit!

Führung muß Masse zur Gemeinschaft gestalten. Dieser Aufgabe soll auch die monatliche Beilage „Befolgenschaft und Führung“ gewidmet sein.

Dienst an der Gemeinschaft, Erziehung zur Gemeinschaft

— darin sehen wir Zweck und Ziel unserer Arbeit. Der weltanschaulichen Schulung als Rüstzeug für Führer und Befolgenschaft, der Vertiefung in kulturelle und völkische Fragen, der Werbung für körperliche Erfrischung, für das deutsche Lied, für deutsche Sitte und Brauch sollen unsere Beiträge dienen.
„Ein neuer Glaube wurde geboren, der alles in seinen Bann zwang, und dem wir uns verschworen haben. Es ist der Glaube an die Gemeinschaft unseres Volkes.“

In diesem Geiste ans Werk!

„Unsere Fahne ist die neue Zeit“

Aus den Ansprachen anlässlich der Zehnjahresfeier des Verbandes deutscher Jugend in Lettland

Eine Organisation ist nur lebendig durch die Menschen, die sie umschließt, und den Willen, der diese befeuert. Auf diese Menschen kommt es uns an, auf die deutsche Jugend in diesem Lande also, und auf ihr lebendiges Wirken!

In dem Jahrzehnt, auf das wir heute zurückblicken, und insbesondere in seiner zweiten Hälfte, hat sich in lebensschmerzlichen Kämpfen ein tiefgreifender Wandel vollzogen, der den Charakter und die Haltung der heranwachsenden Generation in ihren wesentlichen, weil aktiven Teilen entscheidend beeinflusste und prägte. Nun wachsen weitere Jahrgänge heran, denen jene Kämpfe erspart bleiben werden, die aber durch die gleiche Erziehungsschule gehen und von ihr die gleiche Prägung erhalten werden, welche allein sie befähigen kann, die Vielfalt der künftigen Aufgaben zu meistern. Diese heranwachsende Jugend, für die wir arbeiten, steht auf einem festen Boden.

Sie braucht nicht mehr mühsam und zweifelnd nach den Grundlagen ihres Seins zu suchen, denn diese sind ihr bereits gegeben durch die Idee und Weltanschauung, die der Führer seinem Volk wies, und welche die Jugend morgen mehr noch als wir heute als selbstverständliches Gut, ja als Inbegriff deutscher Bestimmung in sich tragen wird, weil sie dem Urgrund deutschen Wesens entstammt. Hier liegt die große und einzig beständige Bürgschaft für das Wert, das in diesem reichen Jahrzehnt erwachsen ist.

Wir alle aber, die wir weiter mit schaffen und bauen, wollen uns davor hüten, das Erreichte als Abschluß zu betrachten, sondern wollen uns den großen Aufgaben zuwenden, die stetig neu vor uns aufwachen, und uns dabei dankbar und in tiefer Verpfändung zu einem Schicksal bekennen, das uns in dieser Zeit des ungeheuren Aufbaues zu leben und an unserem beschiedenen Platz mitzuschaffen vergönnt hat!

Wenn es uns auch vielleicht nicht bestimmt ist, in der Gesamtwertung gesehen, Großes zu leisten, so soll uns aber nichts davon abhalten, den Einsatz und den Willen zur Leistung bis zum letzten zu steigern, denn damit wird bereits schon Großes vollbracht. Erst wenn wir zu jenem Maß an rücksichtslosem Einsatz gelangt sind, wird zugleich auch ein dauerndes Bestehen vor den Aufgaben der Zukunft sichergestellt sein. Wir glauben an die Macht der Erziehung, deren höchste und letzte Aufgabe die Erweckung jener blutgebundenen Kräfte ist, die als unser größtes Reichum in unserem Körper ruhen. Diese Kräfte durch eine selbstbewußte und verantwortungsvolle Erziehung zu we-

cken, zu gestalten und auszubilden, das ist die Aufgabe der neuen deutschen Jugendformung!

Unsere völkische Jugendberziehung ist heute nach nunmehr zehn Jahren einjähriger Aufbauarbeit in ihren wesentlichen Forderungen sichergestellt. Wir haben den Geist, der unser Gefüge erfüllt und nicht von irgendwoher genommen, sondern er hat uns erglänzt, weil er in unserer Zeit lebendig ist.

Das Zweite müssen wir selbst dazu tun. Auf die Idee, die nicht von uns ist, müssen sich alle unsere Leistungen anleihen. Von diesen beiden hängt das Gelingen all dessen ab, was wir tun. Und davon hängt lebendig auch unsere völkische Jugendberziehung ab, die wir heute amtlich in unseren Händen halten. Wenn wir aber von völkischer Erziehung unserer Jugend sprechen, so kann das niemals etwas anderes sein, als ein Zusammenwirken von Jugendgemeinschaft, Schule und Elternhaus.

Die Erziehung muß überall nach einheitlich ausgerichteten Gesichtspunkten geleitet werden. Denn wir alle stehen nicht allein da. Wir sind eingegliedert in der großen Front, die stetig und unablässig unser Volk erzieht. Wir geben als Vortrupp unserer Volksgemeinschaft vor und tragen die Fahne von der das Wort gilt: „Unsere Fahne ist die neue Zeit!“

Vier Forderungen

1. Die Einheit muß gewahrt und gefördert werden.
2. Es soll nicht so viel von Nationalsozialismus gesprochen, dafür aber um so mehr national und sozial gehandelt werden.
3. Nicht jener ist der größte Nationalsozialist, der das größte Maul hat, sondern der jederzeit für sein Volk zu opfern weiß.
4. Abzwickelnd fordere ich die Abzwickelnden auf, sich baldigst in die Gemeinschaft einzuordnen. (Aus einer Rede des Landesobmanns Fabritius, Rumänien).

Gedanken zum Muttertag

Es ist Frühling. Junges Leben bricht rungsum auf, als sei heute der erste Schöpfungstag. Das ist die Zeit der Jugend.

In diese Zeit hinein fällt ein Tag, der ist den Müttern geweiht. Er steht mitten im Blüten und doch trägt sein Antlitz sichtbar die Zeichen der Vergängnis. Es ist die Vergängnis um des neuen Lebens willen.

Das aber bedeutet hohen Adel: den Adel der Mutterschaft. In ihm ruht alle Kindheit. In ihm hat alle Jugend ihre tiefe Wurzel, aus ihm zieht sie ihre Kräfte, körperlich und seelisch, solange das Herz der Mutter schlägt und

darüber hinaus.

Wie weit der junge Mensch auch wandert, wie hoch er auch steigt, niemals wird er seinem Ursprung entinnen. Er mag ihn eine Zeit vielleicht vergessen. Irrendwann wird er gezwungen, sich einmal umzuschauen, und dann stellt ein Mensch an seinem Anfang, dessen Wille doch seinem ganzen Wege nachgegangen sind, wenn er ihn auch vergaß: die Mutter.

Laufend Mütter stehen vor seinem Leben, die Mütter seiner Sippe, die Mütter seines Volkes. Aus ihnen allen bist auch du aufgestiegen und du und du! Aus ihrem Herzschlag wurde

Hitlerworte

„Ist eine Wahrheit erkannt, dann ist sie doch solange wertlos, solange nicht der unabdingbare Wille dazu kommt, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen.“

„Ist nicht jede geniale Tat auf dieser Welt der sichtbare Protest gegen die Tragheit der Masse?“

„Wir müssen in großen Zeiträumen denken, nicht für den Augenblick.“

„Wer es auf dieser Welt nicht fertig bringt, von seinen Gegnern gehaßt zu werden, scheint mir auch als Freund nicht viel wert zu sein.“

„Ein Mann ist nur der, der als Mann sich auch wehrt und verteidigt, und ein Volk ist nur das, das bereit ist — wenn notwendig — als Volk auf die Waffentat zu treten.“

„Was kann einem Volk geschehen, dessen Jugend auf alles verzichtet, um seinem großen Ideale zu dienen?“

keine Kraft, aus ihren Wegen keinen Weg. Ein neuer Zweig am Baum des Lebens wirst du sein durch die Treue zu deiner Mutter, deiner Sippe, deinem Volke. Heimat wirst du allein in ihr haben. Brichst du die Treue, verläßt dich die Erde, so wirst du ein abgerissenes Blatt, das der Wind verweht.“
B. Berens-Lotenski.

Sport als Mittel der Erziehung

Betrachtet man in der Vergangenheit die Wandlung in der Bewertung körperlicher Betätigung in Gestalt der Leibesübung, so findet man folgende Entwicklung:

Ursprünglich war die Stählung des Körpers die Voraussetzung für das Bestehen des Lebenskampfes der Menschen. Später war durch die Verfeinerung des auch nur teilweise unbedeckten Körpers kaum Sinn und Platz für eine körperliche Erfrischung. Es waren Baden, Schwimmen (natürlich auch Waschen), Turnen usw. unanständige und verpönte Dinge.

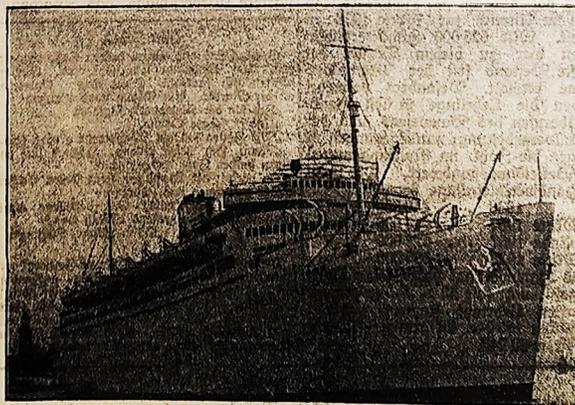
Allmählich wurden zwar weitgehend die Hemmungen beseitigt, die man vor sportlicher Kleidung und sportlichen Leibesübungen hatte. Während jedoch der Deutsche die Achtung vor der Natur, vor dem raffisch guten und schönen Körper wiederwecken wollte, bezweckten niedere Elemente damit die Erleichterung der perversten Neigungen. Erst der Nationalsozialismus brachte die Erinnerung an die Einheit aus Körper, Herz und Geist im Menschen. Zur Erzielung und Vollendung einer Leistung gehört wieder die Stählung des raffisch guten Körpers, die Übung und Schulung des Geistes, vor allem aber Glaube, Mut und die anderen blutlich bedingten Kräfte des Herzens. Das Ganze aber im Sport eingeebnet, wird in der Vollendung nur wirksam im Einsatz als Gemeinschaft und für die Gemeinschaft.

Kamerad im Winde die Fahnen wehen

Ihr lieben Kameraden
Wir müssen zur Fahne stehen
Wenn wir zu Feinde iraden
Vorwärts den Schritt und vorwärts den Blick
Für uns gibt es nimmermehr ein Zurück
Wiso rast die neue Zeit:
„Kameraden, seid bereit!“

Haltet die Wache zu jeder Zeit.
Ihr lieben Kameraden,
Denn der Feind steht schon bereit
Uns istig erg zu machen
Nimmer wollen wir Wächter sein,
Drauß ruft in unser Land hinein:
„Fahnen flattern Holz im Wind
Wiso wir Kameraden sind.“

Kamerad im Winde die Fahnen wehen
Ihr lieben Kameraden
Wir müssen zur Fahne stehen
Wenn wir zu Feinde iraden
Vorwärts den Schritt und vorwärts den Blick
Für uns gibt es nimmermehr ein Zurück
Wiso rast die neue Zeit:
„Kameraden, seid bereit!“



Das „RDB“-Schiff „Robert Ley“

ist das zweite nach dem ohne Zwischenstufen gebaute Passagierschiff der Welt. Das RDB-Schiff „Robert Ley“ hat 28 000 Bruttoregistertonnen und ist als erstklassiges Fahrgastschiff, aus Stahl gebaut. Die Sicherheitsvorrichtungen entsprechen denen des Germanischen Lloyd; ist die höchste Klasse. Alle Schiffsabteile, Speisefläche, der Wintergarten, die Lauben, ein Theateraal mit Orchester, ein Schwimmbad, Poolbad und Dampfbad, alle großzügige wissenschaftliche Einrichtungen zur Erforschung des Verhaltens von Schiffen im Bereich hat. An der Außenhaut sind deutsche 100 keine Maschinen angebracht, die bei Berührung mit Wasser ein Schwimmen auslösen lassen. Durch eine entsprechende Einrichtung in der Oberseite kann so jede Welle, die am Schiff entlang läuft, registriert werden. Dadurch sollen dem Schiffbau wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse verschafft werden, die nicht allein nur die Sicherheit von Schiffen, sondern auch auf die Materialfrage erstrecken.

Deutsches Leben in Litauen

Frühchristentum und Juden

1. Thess. 2, 14-16.
Im ersten Thessalonikerbrief, der wohl das älteste Buch des Neuen Testaments ist, steht in wörtlicher Uebersetzung zu lesen: „von den Juden, die pheten getötet haben und ihre eigenen Propheten und Gott nicht gefallen und uns verfolgen und jüdisch sind (der griechische Ausdruck für „jüdisch“ hat den gleichen Doppelsinn wie im Deutschen: „feindselig, eckelhaft“ andererseits).“ Im 8. Kapitel des Johannevangeliums sind die beiden Worte entfallen von dem heiligen schwerwiegenden Stellen genügen schon allein um in aller Deutlichkeit aufzuweisen, daß im Frühchristentum eine Richtung auf entscheidende Ablehnung der Juden lebendig gewesen ist. Der frühchristliche Antisemitismus besaß zwar nicht die helle Erkenntnis der Rassenfrage von heute, trotzdem war er nicht minder stark und deutlich. Das Leben des Paulus ist erfüllt von dem Ringen um Leben und Tod mit den Juden, die betanisch älterorden den Hölle und die Obrigkeit auf ihn aufstiegen. Die christlich-griechische Lebenshaltung des Apostels war den Juden untraglich. Der erste christliche Märtyrer Stephanus, in Jerusalem vom jüdischen Mob gefestigt, war Grieche. Und es läßt sich quellenmäßig einwandfrei durch zahlreiche Aussagen belegen, daß die Juden auch weiterhin als Christenverfolger die Hand im Spiele hatten. Im Bereich über das Martyrium des Bischofs Polytary von Smyrna vom Jahre 155 heißt es, daß die Juden „die größten Dienste beim Herbeiführen von Holz und Strauchwerk, zur Verbrennung des greisen Bischofs, besonders eifrig leisteten, wie es ihre Sitte ist.“ Besonders dieser Nachsatz von „Ihrer Sitte“ ist überaus aufschlußreich.
Der Christ muß in allem an der unbedingten Wahrheit festhalten, und die besagt, daß das ursprüngliche Christentum einer der schärfsten Gegner des Judentums war, die es jemals gegeben hat. Nicht grundlos ist daher Luther einer der größten Antisemiten aller Zeiten gewesen. Doch davon ein anderes mal.

3. Konzert der Rauener Sängerschär

Die Sängerschär des Kulturverbandes Ortsgruppe Raunas hat mit ihrem Konzert am 16. April allen Zuhörern — und die waren in hellen Reihen — viel Freude gemacht. Das ist in erster Linie dem musikalischen Leiter zu danken. Herr J. Vorhers hat als Chorleiter eine Erzieherarbeit geleistet, die hoch anerkannt werden muß, und

Schluss von Seite 2.

präsidenten Roosevelt eine Chance gegeben, das gebrochene Wort des Präsidenten Wilson, besonders auch auf dem Gebiet der Kolonialfrage, einzulösen. Auch hier ist ersichtlich das Bestreben vorwaltend gewesen, trotz allen Hasses der Gegenseite einen konstruktiven Friedensbeitrag zu liefern.

Deutschland aber, im Schutze der von Adolf Hitler geschaffenen Macht, fühlte sich allen Stürmen des Schicksals gewachsen. Mit Stolz und Dankbarkeit blickt es auf seinen Führer, der auch mit dieser Rede bewiesen hat, daß er ein großer Steuermann über den Wogen im Dienste der Neuordnung Europas ist. Mit Ruhe und Vertrauen blickt das deutsche Volk in die Zukunft!

Das Frühlingsfest

des Rauener Deutschen Wohltätigkeitsvereins findet am Sonntag, den 6. Mai, um 20 Uhr, im Deutschen Gymnasium statt.

Schluss 2 Uhr nachts

Reichhaltiges Billfett!

Einladungen sind bei den Vorstandsmitgliedern und in der Deutschen Buchhandlung zu haben.

Der Reingewinn kommt dem Deutschen Waisenhaus zugute.

der Lohn für die vielen Stunden fleißigen Lebens, denen sich die Sängersinnen und Sängere unterzogen haben, ist nicht ausgiebig. Man sieht ihnen die Benützung und Freude an, wenn im lauberen Zusammenklang von Ton und Wort, in sorgsamem Ausgleich der einzelnen, ineinandergewobenen Stimmen, wie etwa in dem vorgetragenen „Bruchstück aus Romberg's „Glocke“ (Holzer-Friede), ein Abbild von leuchtender Schönheit entsteht, daß die Hörerschaft gefangen nimmt und innerlich beschönt. Der Männerchor erfreute durch den herzhaften Vortrag einiger Sieser-Lieder („Zu Straßburg“, „Nun ade, bu kleine Gasse“) und erweckte gleich dem gemischten Chor immer neuen Beifall. Den Programmnummern rein lyrischen Charakters waren dann zwei weitere Nummern der heute besonders gepflegten Bekanntheitslieder gegenübergestellt (z. B.: „Wir wollen ein starkes, einiges Volk“, „Arbeiter, Bauern, Soldaten“). Diese strophischen, z. T. marschmäßigen Gesänge wurden von Klavier und Streichern begleitet; Die Begleitstimmen waren vom Chorleiter in Anlehnung an alte Volksmusik wirksam aufgestellt. Auch die Lieder wurden sehr ausdrucksvoll gesungen und hatten verdienten starken Erfolg.

Zu den Darbietungen der Sängerschär kam dann noch die Mitwirkung von zwei hochgeschätzten Solisten, die den Nachmittag besonders genutzten.

Am Sonntag, dem 7. Mai, findet in den Räumen des Deutschen Gymnasiums die Feier zum Muttertag

Muttertag

statt. Jede deutsche Mutter ist herzlich zu ihrem Ehrentag eingeladen. Beginn 5 Uhr nachm.

machen. Herr Rurt Engert spielte mit der ihm eigenen Meisterschaft, von Fräulein Ziegler auf dem Flügel begleitet, auf seinem Cello Werke von Schubert, Schumann und Popper, und Herr R. Wölflin, der über einen Bariton von seltener Wärme und Weichheit verfügt, sang, von Frau Janigkt am Flügel unterstützt, die schönsten Lieder von Brahms, Grieg, Schubert usw. Beide Solisten wurden mit Applaus überschüttet und mußten sich zu Zugaben verstehen.
Der Ertrag dieses überaus gelungenen Konzertes, für das allen Mitwirkenden wärmster Dank gebührt, ist für das künftige Deutsche Haus und für das Rauener Deutsche Waisenhaus bestimmt.

Jahresversammlung des Rauener Wohltätigkeitsvereins

Die diesjährige Jahresversammlung des Rauener Wohltätigkeitsvereins fand unter bedeutend größerer Beteiligung als in den früheren Jahren am vorigen Donnerstag, dem 27. April in den Räumen des Deutschen Gymnasiums statt.

Aus dem Tätigkeitsbericht, den der Vorsitzende, Herr Prof. Winteler, verlas, war zu ersehen, daß die Arbeit des Vereins in jeder Hinsicht einen Aufschwung erfahren hat. Eine vornehmliche Aufgabe bildete die Betreuung des im vergangenen Jahre eröffneten Waisenhauses. Eine besonders erfreuliche

„Auf treuer Wacht“

Hörspiel von D. N. über Not und Leid der Rauener Deutschen während des Weltkrieges,

aufgeführt am Sonntag, dem 14. Mai d. J., von 6 bis 7 Uhr abends in den Räumen des Deutschen Gymnasiums zu Raunas von der

Rauener Spielschar.

Das ganze Rauener Deutschtum ist eingeladen!

Einladungen sind zu haben in der Geschäftsstelle des Kulturverbandes, Bnaua prospects 41, Telefon 23060; in der Kasse des Rauener Deutschen Gymnasiums, Bnaua prospects 24a; in der Deutschen Buchhandlung, Laibes al. 56, sowie bei sämtlichen Mitgliedern der Spielschar.

Mitteilung war die Bekanntmachung der genehmigten Straßensammlung für deutsche Wohltätigkeitszwecke, die am 22. Mai von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends stattfinden wird.

Nach der Entlastung wurde der neue Vorstand gewählt. Er setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Vorsitzender — Prof. Winteler, weitere Vorstandsmitglieder — Frau Dombola, Frau Lothmoser, Frau Kwachschin, Frau Bakshies, Frau Wegner, Herr Jahn, Herr Ramm, Herr Jäger; Kassenleiter sind: Frau Vogel, Herr Dr. Gilbe, Frau Ostachow, Frau Köhmann. Für die Revisionskommission sind folgende gewählt: Fr. Schwandt; Herr Köhmann, Herr Grundmann, Kassenleiter sind: Fr. Oplis, Fr. Engberg.

Zombola.
IV.
Spielen, Marschieren mit Gesang.
V.
Schlußgesang und Abmarsch zur wohlverdienten Ruhe.

Berammlung der Sparkasse der Angefallten des RW

Am 29. April fand in den Räumen des Deutschen Gymnasiums zu Raunas, die ordentliche Generalversammlung der Sparkasse der Angefallten des Kulturverbandes der Deutschen Litauens statt. Die Protokolle brachten keine Veränderungen.

Stunde der deutschen Heimatdichtung

Die Spielschar der Rauener Ortsgruppe, die sich bereits mehrfach mit Erfolg auf für unsere Volksgemeinschaften betätigt hat, trat am Sonntag, dem 23. April, mit einer Stunde der deutschen Heimatdichtung an die Öffentlichkeit. Die Spielschar war lebendigste Anreger und wertete die Veranstaltung als Versuch. Das Hauptgewicht wurde, wie der Leiter der Spielschar eingangs betonte, auf das Wort „Heimat“ gelegt, was „Dichtung“ anbetraf, so mußte mit dem Gebotenen gerechnet werden. Eine Wertung wird immer schwierig sein, wichtig aber ist die Pflege der Dichtkunst auch in unserer Volksgemeinschaft. Was andere Volksgemeinschaften leisten, muß auch uns möglich sein. Der Versuch muß im allgemeinen als gelungen bezeichnet werden, er zeigte wiederum die Kräfte und Möglichkeiten unserer Gemeinschaft. Etwas zu kurz kam in den Darbietungen das volkstümliche Leben, und insbesondere wäre es wünschenswert gewesen, den Geist der Deutschen Weltanschauung, die Stellungnahme der Dichter zu den Problemen der Gegenwart mehr zu verpersönlichen. Volkstümlich und zeitnah muß die Kunst sein, um volles Verständnis zu finden.

Den Dichtern und der Spielschar ist jedenfalls der Dank für ihre Gaben und für ihre Mühe sicher — ein Schritt nach vorwärts ist wieder getan!

Programm

des Buntten Kinderabends am Sonntag, dem 7. Mai d. J., um 4 Uhr nachmittags in der deutschen Schule in Schiaulskai.

- Rasperi Theater.
- Aufführungen der Jüngsten:
 - 1) Ein Poppeia, was raschelt im Stroh...
 - 2) Die Zwergge
 - 3) Händchen, klein...
 - 4) Brüderchen, komm tanz mit mir...
- Paufe. Stärkung der Kindergeisteschaft mit Malzstosse und Kuchen.

Wir gestalten das Sportfest zu Pfingsten

Eine lachende Sonne lag über dem weiten Rund des Stadions, als im Frühling vorigen Jahres deutsche Jungs und Mädels zum ersten deutschen Jugendsportfest antreten.

Zum ersten Mal trat eine geeinte und nach Außen hin fest geschlossene deutsche Jugend auf dem Kampfsplatz, um Zeugnis abzugeben von ihrem Können und Willen. Zum ersten Male in der Geschichte unserer Volksgemeinschaft sollte eine Veranstaltung steigen, die zeigte, daß auch wir gewillt seien, am allgemeinen deutschen Aufstieg teilzunehmen, und auch entschlossen wären, die entsprechenden Opfer und Entbehrungen aufzubringen. Das vergangene Jugendsportfest war Ausdruck unseres festen Willens zum Kampfe, aber auch eine Kraftprobe, eine Vorbereitung für den Kampf, den wir vor uns zu nehmen bereit waren.

Ein Jahr ist seit dem verfloßen. Und heute stehen wir wieder vor Pfingsten des deutschen Jugendtreffens, das nun alljährlich steigen soll. Aber wie anders ist doch die Aufgabe, die uns heute gestellt wird. ... Dieses Sportfest soll auch in größerem Ausmaße das ausdrücken und zeigen, was wir fühlen und denken. Ueber diesem Fest soll auch das Ideal des Kampfes leuchten und uns zu weiterer Arbeit anspornen. Es

soll aber nicht mehr nur unter dem Zeichen des Stadions, als im Frühling vorigen Jahres deutsche Jungs und Mädels zum ersten deutschen Jugendsportfest antreten. ... Zum ersten Mal trat eine geeinte und nach Außen hin fest geschlossene deutsche Jugend auf dem Kampfsplatz, um Zeugnis abzugeben von ihrem Können und Willen. Zum ersten Male in der Geschichte unserer Volksgemeinschaft sollte eine Veranstaltung steigen, die zeigte, daß auch wir gewillt seien, am allgemeinen deutschen Aufstieg teilzunehmen, und auch entschlossen wären, die entsprechenden Opfer und Entbehrungen aufzubringen. Das vergangene Jugendsportfest war Ausdruck unseres festen Willens zum Kampfe, aber auch eine Kraftprobe, eine Vorbereitung für den Kampf, den wir vor uns zu nehmen bereit waren.

Die Deutschen Litauens sind in diesem Jahre durch die verschiedensten Veranstaltungen sehr verwohnt worden. Sie haben sich in diesem Jahre an brechenwillige Säle, vorbildliche Organisation und manches andere gewöhnen müssen. Was aber zu Pfingsten den Litauern — nein, allen Deutschen Litauens, geboten werden sollen, übersteigt alle Erwartungen und auch die verwöhntesten „Festschmecker“ sollen nicht zu kurz kommen. Die deutsche Jugend, die im vergangenen Jahr bei der Gestaltung von Festen den Löwenanteil zu tragen hatte und deshalb eine große Erfahrung besitzt, hat in der Gestaltung des Pfingstfestes eine Aufgabe erhalten, die zu lösen sie fest entschlossen ist. Es ist überflüssig beizufügen, daß die Jugend bei uns noch nie verlagert hat. Der Arbeit, der Organisation und dem Sinne nach, soll es also ein wahres Jugendfest werden.

Woher stammt der Maibaum?

Im fränkischen Reich war am 1. Mai Musterung

Der alte Brauch, in der Maienzeit einen geschmückten Baum, den Maibaum, aufzustellen, ist heute noch an manchen Stellen in Deutschland in seiner ursprünglichen Art zu finden. Es ist dies ein altes Fest, dessen Datenbedeutung nicht durch einen christlichen Feiertag bestirmt ist.

Die Maibräuche sind überwiegend Feste größerer Gemeinschaften. Die einzelnen Berufe und Gemeinden, vor allem aber die Zünfte feierten diesen Tag für sich und mit den anderen. Am Ende des Mittelalters zogen in den Hanfsstädten die Einwohner unter Waffen auf ein Feld hinaus, wo die Leute gemustert, ein Wettstreichen angeordnet und ein Wettgiefen gewagt wurde, der an der Spitze des Zuges, dessen Teilnehmer belaubte Zweige mitführten, in die Stadt zurückkehrte. In Deutschland, besonders im Westen kann dieses Fest bis ins 13. Jahrhundert verfolgt werden.

Am ersten Maientage, gelegentlich aber auch zu Ostern oder kurz vor Pfingsten, also zu einer Zeit, in der es Frühling wird, zog eine Schar junger Leute in den Wald hinaus, schlug dort einen jungen Baum (am häufigsten eine Birke, gelegentlich aber auch eine Fichte, Linde oder Eberesche), schmückte ihn aus und brachte ihn ins Dorf. Hier wurde er auf einem Platze aufgestellt und man tanzte um ihn.

Das Maifest geht letzten Endes auf das fränkische Ding, den *campus Martius* zurück, bei dem die Leute sich bewaffnet einstellten und gemustert wurden. Von Pipin dem Kleinen wurde es im Jahre 755 auf den ersten Mai verlegt und hieß seitdem *campus Martius*. Es wurde im 11. Jahrhundert von Edward dem Bekennern auch in England gerichtlich geboten. Nach der Auflösung des karolingischen Reiches wurde die große Versammlung in kleine örtliche zerstückelt, wodurch das Fest an Volkstümlichkeit gewann. Hier mischten sich auch alte Volksbräuche hinein. So wurden die Maibäume in feierlichem Umzuge

mit Gesang von Haus zu Haus getragen. Eier, Wurst und Speck werden den Sängern geschenkt und dann von der ganzen Schar in den Tanzpausen gemeinsam verzehrt.

War der Maibaum sehr hoch, so konnte man ihn erklettern, um der bunten Bänder und Schnupftücher habhaft zu werden, die an den Zweigen des Maibaumes hingen.

An vielen Orten wurde der Maibaum nicht alle Jahre gewechselt, sondern blieb einige Jahre stehen. Zum Zeichen, daß es sich nicht um eine leblose Stange handelt, sondern um einen grünen, aus dem Walde gebrachten Baum, umwickelte man die Wipfel bann jeweils mit grünen Ästen.

Der Maibaum und der Maibusch schmückt an vielen Stellen auch die Kirche, ja selbst die Städte haben schon

früh die alte Landstube übernommen und den Maibaum in der Stadt aufpflanzen.

Man fand an der Ankunft des Frühlings und dem Verschwinden des Winters so viel Freude, daß die Verbesserungen des Wechfels der Jahreszeiten, die Bäume, belaubt und älterreich, also von Lebenskraft tropend, ins Dorf gebracht wurden. Die Burschen legten ihren Mädchen gern Maibüschle vor die Tür oder vor das Fenster. Schande war es, wenn ein trockener Busch vor der Tür stand.

Große Büschle und Zweige wurden auch sonst in die einzelnen Häuser getragen oder vor die Tür gestellt. Man brachte den Maibaum jenseits auch auf dem Dachstuhl oder auf dem Misthaufen an.

Das Vorhandensein dieses Baumes brachte Segen für das Gedeihen des Staates, für die Fruchtbarkeit des Viehes und förderte daneben den Wohlstand der Familie.

Handel und Wirtschaft

Litauen zur Messe in Posen eingeladen

Die Direktion der Posener Messe hat Litauen zur Teilnahme an der diesjährigen Messe eingeladen. Die Messeleitung ist Litauen gegenüber so entgegenkommend, daß sie sogar kostenlos einen größeren Platz auf dem Messegelände zur Verfügung stellt. Ob Litauen der Einladung Folge leisten wird, ist noch nicht bekannt.

Um die Holzflößerei aus Polen nach Litauen

Wie verlautet, wird die Holzflößerei aus Polen auf dem Nemunas nach Litauen nicht vor dem 15. Mai beginnen. Der Beginn der Holzflößerei ist mit Litauens Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Staaten verbunden. Ebenso werden noch darüber zwischen Litauen und Polen abschließende Besprechungen zu erfolgen haben.

Wichtige Bauvorhaben in Litauen juristisch gestellt

Im Zuge der Sparmaßnahmen der litauischen Regierung sind Kredite verschiedener größerer Bauvorhaben gestrichen worden. Aus diesem Grunde ist bei geplanten Bau eines neuen litauischen Großstadtes und der Bau eines großen Kurortes im Ostseebad Polangen juristisch gestellt worden.

Deutsch-litauische Wirtschaftsverhandlungen begonnen

Am 24. April begannen in Berlin die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen. Die Verhandlungen betreffen Fragen der Freizone im Memeler Hafen, Berechnungsangelegenheiten und den Warenautausch. Die litauische Delegation besteht aus dem Vorsitzenden, Staatsrat, Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium, und folgenden Mitgliedern und Sachverständigen: Rudušis, Präsident der Landbank; Salat-Selstis, Generaldirektor der „Maistas“; A. G. Tschelkas, Leiter der Außenhandelsabteilung der „Maistas“; Prof. Petkevičius, Jurist und Leiter des Außenministeriums; Ing. Au-

Litauens Staatshaushalt auf 300 Mill. Lit verringert

Der litauische Staatshaushaltplan für das Jahr 1939, der ursprünglich auf 388 Mill. Lit voranschlagte, wird nun auf 300 Mill. Lit verringert. Die Verringerung ist durch verschiedene Maßnahmen erreicht worden. Nach der endgültigen Berücksichtigung dieser Änderungen wird der Staatshaushaltplan etwa 300 Mill. Lit betragen. Zur Erreichung des neuen Staatshaushaltplanes soll im Mai der litauische Seimas zu einer außerordentlichen Sitzungsperiode einberufen werden.

Deviseneinschränkungen auch bei Fahrtartenverwerb

Die Valutakommission hat ein Rundschreiben an alle Reisebüros erlassen, wonach in Litauen wohnhafte Personen mit Devisen für Fahrtarten ins Ausland nur bis 120 Lit und Rückfahrtarten bis 240 Lit ohne Genehmigung der Valutakommission verkauft werden dürfen. Teuere Fahrtarten können nur mit Genehmigung der Valutakommission veräußert werden. Bisher war der Fahrtartenverkauf in Litauen in jeder Hinsicht frei.

Gleichzeitig hat die litauische Valutakommission eine strengere Kontrolle der Deklarationen der Importeure vorgeschrieben. Die bei der Bank von Litauen befristeten Zahlungseinsparungen werden genau mit den vorliegenden Faktoren übereinstimmen müssen. Diese Verfügungen stellen eine weitere Verschärfung der litauischen Devisenbestimmungen dar.

Papiermangel in Litauen

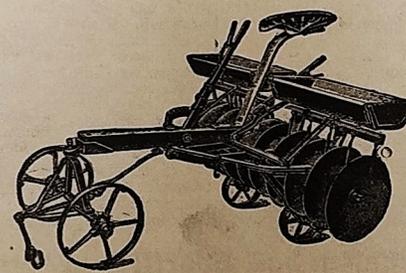
Die in Litauen bestehende schwedische Papierfabrik kann immer noch nicht den Papierbedarf decken. Jetzt werden die Anlagen der Fabrik erweitert. Es ist immerhin kaum anzunehmen, daß durch die Erweiterung der Anlagen der Papiermangel gänzlich beseitigt werden wird. Die schwedische Papierfabrik ist nämlich nicht in der Lage alle Papierarten herzustellen, die in Litauen gebraucht werden. Aus diesem Grunde muß noch wie vor ein Teil des Papierbedarfs durch die Einfuhr aus dem Ausland gedeckt werden.

Zahl der Handels- und Industrieunternehmen in Litauen

Die Zahl der Handels- und Industrieunternehmen in Litauen zeigt eine ständig aufsteigende Tendenz. So wurden im Jahre 1938 insgesamt 25.621 (1937—24.380) Genehmigungen für Handelsunternehmen und 16.081 (15.214) Genehmigungen für Industrieunternehmen ausgestellt.

Leidėjas: Lietuvos Vokiečių Kultūrinė Sąjunga.
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.
Atsakomaieis Redaktorius: K. Cerpinskis.
Verantwortlicher Schriftleiter: K. v. Cerpinsky.

Landwirte, kauft Eure Maschinen und Geräte aus erster Hand!



Preise für Scheibeneggen:

8 Scheiben	42 cm Durchmesser,	8-48	10-42	10-48	12-48
		£ 225,-	250,-	280,-	325,-

Auch die Preise auf andere Maschinen und Geräte sind äußerst niedrig gehalten. Preislisten auf Anfrage.

E. Malzahn, Sakiai
Maschinenfabrik und Eisengießerei

**Kinder-
mädchen**

im Alter von 16—20 Jahren, für ein Kind, eininhalb Jahre, eventl. auch täglich kommende, gesucht. Anzusagen & a u n a s, Drobes gve 13, von 15—16 Uhr.

Zum Erfolg zum Resultat führt das Zeitungs-Inferat!

Nährhaft!! Wohlmedend!! Billig!!

Kathreiner's Malzaffee
und
Aecht Franz Kaffeezusatz

Kathreiner's Malzaffee zusammen mit Aecht Franz Kaffeezusatz mit Milch aufgekocht, ergibt ein herrlich mundenbes befömmliches Getränk.



Schuhmarken: 

Für Malzaffee — Das Bild des Pfarrers Kneipp, Für Kaffeezusatz — Die Kaffeemühle

Deutsches Friseurgeschäft **A. Wiltbert**
Kaunas, Juozapaviciaus prospektas 33

ZÄHNE



ZÄHNE

großes Öl- und Schmieröl

Handlich 7-25 Liter

Eine reichliche Auswahl und alle Maschinen mit den über...

Vertreter für Litauen:
Theodor Knappe, Kaunas, Kestuko g-vė 2

Olympia

die neue Familienkaffe
Sparsam, rein und mit
ige Hersteller

Kneipmer's Söhne Nachf.
Begründet 1807 in Memel